

Eine elektrisierende Passion geht zu Ende

REA Nach drei Jahrzehnten bei der Regio Energie Amriswil REA wird Geschäftsleitungsmitglied Ernst Stäheli nun pensioniert. Mit seinem Fachwissen und viel Engagement hat er die Entwicklung des Unternehmens massgeblich mitgeprägt. Nun beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt mit neuen Chancen und Herausforderungen.

Seit drei Jahrzehnten prägt Ernst Stäheli als engagiertes Mitglied der Geschäftsleitung der REA massgeblich deren Erfolg und Entwicklung. Anlässlich seines 30-Jahre-Firmenjubiläums gewährt er im Interview spannende Einblicke in seine berufliche Laufbahn und die Veränderungen, die er miterlebt hat.

Ernst Stäheli, wie sind Sie ursprünglich zur REA gekommen?

Ich meldete mich auf das Stelleninserat mit der Absicht, mich mehr mit der Technik, als mit den wirtschaftlichen Belangen auseinandersetzen zu können. Dass mir dieser Arbeitsplatz zuteilwurde, reiht sich in die vielen nicht selbstverständlichen Geschenke meines Lebens ein.

Wie haben sich Ihre Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Laufe der Karriere verändert?

Im Verlauf meiner Zeit haben sich meine Aufgaben und Verantwortlichkeiten durch den Übergang von der TGA über die TBA zur REA signifikant gewandelt. Diese Entwicklung markierte einen Wechsel von einer beamteten Struktur hin zu mehr Eigenständigkeit, was mehr Kompetenzen und Verantwortlichkeiten forderte. Die heutigen Anforderungen der REA unterscheiden sich stark von denen der damaligen TGA, was die Aufgabenstellung besonders interessant gestaltete.

Welche Entwicklungen in der REA sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben und warum?

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die erheblichen Veränderungen in den administrativen Arbeiten. Als Beispiel: Früher bestand eine Eingabe ans ESTI (Eidgenössisches Starkstrominspektorat) aus höchstens vier A4-Seite, heute umfasst die Dokumentation oft mehr als 40 Seiten. Auch die Aufgaben im Messwesen haben sich stark verändert. Heute erfolgt alles vollständig digitalisiert, während früher Messdaten handschriftlich in Büchern festgehalten wurden. Die Umstellung auf unterirdische Kabelanlagen für Frei-



Ernst Stäheli erzählt im Interview, was er in den vergangenen 30 Jahren bei der REA erlebt hat.

Bild: pd

leitungen der Nieder- und Mittelspannung, wie beispielsweise in Biessenhofen in den Jahren 1996/1997, markiert ebenfalls eine bedeutende Veränderung.

Gab es besondere Erfolge oder Wendepunkte in Ihrer Laufbahn?

Ein besonderer Erfolg in meiner Laufbahn war der Umbau der Primär- und Sekundärtechnik, einschliesslich des Aufbaus eines Mittelspannungsringes. Die Primärschutztechnik in der Elektrotechnik sichert elektrische Anlagen vor direkten Schäden durch Überströme, indem sie schnell und direkt auf Fehler reagiert. Die Sekundärschutztechnik unterstützt diesen Schutz durch zusätzliche Überwachungs- und Schutzfunktionen, was die Versorgungssicherheit wesentlich erhöht. Im Bereich Wasser haben wir ein neues digitales Leitsystem eingeführt, Wasserreservoirs erheblich erweitert, einige umgebaut und neue gebaut. Der Wärmeverbund wurde ebenfalls aufgebaut. Das umfangreiche Projekt des Seewasserwerks wurde in mehreren Etappen erweitert und erfährt noch weitere Ausbauarbeiten. Die Wassertransportleitungen von Amriswil nach Kesswil werden

den neuen Anforderungen angepasst. Die Instandhaltung ist und bleibt ein fortlaufender Prozess und stellt eine Herausforderung dar, um sicherzustellen, dass diese Infrastrukturen auch für kommende Generationen funktionsfähig bleiben.

Gab es eine Zeit in der REA, die Ihnen den Schlaf raubte?

Generell schlafe ich gut, aber an ein Ereignis kann ich mich gut erinnern. Ein politischer Beschluss führte dazu, dass die Installationsabteilung der TGA aufgelöst werden musste. Das Personal über diese Entscheidung zu informieren, war schwierig und unerschön. Glücklicherweise konnten wir die betroffenen Mitarbeiter anderweitig einsetzen. Es gab auch Phasen, in denen ich grosse Projekte während des laufenden Betriebs plante. Heutzutage würde ich für solche zusätzlichen Aufgaben zusätzliche Ressourcen einfordern.

30 Jahre sind eine lange Zeit. Was hat Sie über die Jahre hinweg motiviert, in der REA zu bleiben und weiterhin Ihr Bestes zu geben?

Es hat mir unglaublich viel Freude gemacht, bei der REA zu arbeiten und ich bin sehr

dankbar für diese Zeit. Die REA ist ein hervorragender Arbeitgeber, nicht zuletzt wegen der Vielfalt meiner Tätigkeit und der engagierten Mitarbeiter. Kein Tag verlief so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Da kam es schon vor, dass manchmal ein Teil der geplanten Aufgaben am Ende des Tages zwar unerledigt blieben, dafür wurden jedoch viele andere wichtige Dinge erledigt. Durch abwechslungsreiche Tätigkeiten bleiben wir geistig flexibel, können uns besser weiterentwickeln und bleiben motiviert. Ein grosser Vorteil der REA ist der Querverbund der Werke vor allem für bauliche Vorhaben für die Planung sowie Umsetzung.

Wie sehen Sie die Zukunft der REA und welche Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten Jahren im Energiesektor?

Die Zukunft der REA und anderer Versorgungsunternehmen liegt in langfristigen Entscheidungen, die darauf abzielen, eine robuste Infrastruktur zu schaffen, die über Generationen hinweg Bestand hat. Die Sicherstellung der Versorgungssicherheit wird dabei eine zentrale Herausforderung sein. Eine der bedeutendsten Aufgaben wird der Ausbau von Photovoltaikanlagen und Ladestationen sein. Es erfordert strategische Planung, um das Netz so zu erweitern, dass es auch in Zukunft effizient betrieben werden kann. Generell stehen wir vor zunehmend strengeren regulatorischen Anforderungen, die festlegen, wie Netze betrieben und Kosten berechnet werden dürfen. Diese Entwicklungen stellen alle Elektroversorgungsunternehmen vor grosse Anforderungen, besonders kleinere Energieversorger sind zum Handeln gezwungen, um diesen administrativen Aufwand zu bewältigen.

Was wünschen Sie sich zur Pensionierung, die mit Ihrem Jubiläum zusammenfällt?

Mit einem Schmunzeln: Mehr Freiraum für meine Frau, meine Kinder sowie meine Enkel und weniger fremdbestimmt unterwegs sein zu dürfen. Ich freue mich darauf, endlich keine festen Termine mehr zu haben. (REA)